

Freibad wird zum Familienbad umgebaut

Große Mehrheit stimmt für diese Lösung

ACHIM ■ Das Achimer Freibad wird in den kommenden Jahren saniert, wobei die 50-Meter-Bahnen halbiert werden, während das Nichtschwimmerbecken durch moderne Aktions- und Spielgeräte an Attraktivität gewinnen soll. Darüber hinaus wird im Eingangsbereich ein neuer Sanitär- und Umkleidetrakt gebaut. Mit großer Mehrheit stimmte der Stadtrat am Donnerstagabend für diese rund vier Millionen Euro kostende Lösung.

Die Fraktionen von SPD, CDU und Grünen hatten sich bereits im Vorfeld auf diesen „Kompromiss“ verständigt, den Bürgermeister Uwe Kellner und Lars Gagelmann (WGA) ebenfalls befürworteten. Wolfgang Heckel (WGA) und Günther Krebs (FDP) stimmten dagegen, Tiina Böse und Rainer Ditzfeld von der Fraktion „Die Unabhängigen“ enthielten sich der Stimme.

Anders als noch in der Sitzung des Sportausschusses am 30. September blieb diesmal der große Auflauf und Proteststurm aus Reihen der Interessengemeinschaft zum Erhalt der Bäder in Achim (IEBA) aus. Lediglich Harald Koch bemängelte in der Einwohnerfragestunde, dass die Sanierungsvariante der politischen Mehrheit nicht die kostengünstigste sei. Der stellvertretende Achimer FDP-Vorsitzende forderte, dass auch nach dieser Entscheidung der Erhalt des kompletten Schwimmerbeckens noch möglich sein müsse.

„Der Ratsbeschluss wird natürlich die Richtschnur für die Umgestaltung des Freibads bilden“, ließ SPD-Fraktionschef Herfried Mey-

er Koch wissen. Mehr Familien anzulocken sei dabei ein wesentliches Ziel. Auch sein CDU-Pendant Karl-Heinz Lichter sprach von „unverrückbaren Eckpunkten“. 25-Meter-Bahnen reichten für Schwimmer aus, unterstrich Gabriele Sommer (Grüne), allerdings seien die veranschlagten 1,8 Millionen Euro für den neuen Sanitärtrakt deutlich zu hoch und müssten verringert werden.

Die in der Sanierungsfrage kritisch nachbohrende IEBA habe wertvolle Arbeit geleistet, erkannte Meyer an. Denn dadurch sei zum Beispiel die teure Alternative Edelstahlbecken verworfen worden. Axel Eggers schlug in die gleiche Kerbe. „Es ist das Verdienst der IEBA, dass die bautechnische Untersuchung abgewartet wurde und es nun kein Kombibecken geben wird“, sagte der Grüne.

Die 50-Meter-Bahnen seien „für Achim eine gewachsene Sache“, die es zu erhalten gelte, begründete Wolfgang Heckel seine ablehnende Haltung. Lasse die Stadt das Schwimmerbecken so wie es ist und verzichte stattdessen auf den Neubau des Sanitärtrakts, müssten sogar nur drei Millionen Euro für die Sanierung ausgegeben werden.

Selbstverständlich werde die Verwaltung den politischen Gremien die Kostenrechnungen für die Maßnahmen vorlegen, versprach Bürgermeister Kellner allen Kritikern, die Geldverschwendung bei der Badsanierung befürchten. „Und über die einzelnen Posten sollte dann auch jeweils im Rat abgestimmt werden.“ ■ mm